

mus" einte lange Zeit alle Exponenten des bürgerlichen Lagers. Dem Verhältnis zwischen den vornehmlich in den CV-Verbindungen korporierten katholischen und den nationalen Hörern, die zumeist in Burschenschaften und Corps organisiert waren, gilt ein weiteres Kapitel. Der schwelende Konflikt eskalierte seit etwa 1929, und bald darauf setzte der Aufstieg der Nationalsozialisten an der Innsbrucker Universität ein, dem die nationalen Verbindungen zum größten Teil erlagen, während sich die katholischen Korporationen als wesentlich widerstandsfähiger erwiesen. Sie bildeten sodann das akademische Rückgrat des Ständestaates, während die nationalsozialistische Studentenschaft den Anschluß im März in vorderster Linie vorbereitete und auch bei der konkreten Durchführung sehr wesentlich beteiligt war. Trotzdem folgte bald darauf das Ende nicht nur für die katholischen Verbindungen, sondern auch für die freiheitlichen Korporationen, für die im Staat Adolf Hitlers kein Platz mehr war.

Diese allgemeinen Entwicklungsstränge, die in ihren Hauptlinien bereits bekannt waren, erhalten nun durch die Forschungen von Gehler eine Fülle neuer Facetten, so daß ein wesentlich differenzierteres Bild entsteht, als dies bisher bekannt war. Sowohl hinsichtlich einzelner Ereignisse und Details als auch insbesondere was die Personengeschichte anlangt, ergaben sich mit Hilfe sehr intensiver Forschungen in privaten und öffentlichen Archiven sowie auf Grund von Befragungen unmittelbar Beteiligter neue Erkenntnisse und die Aufdeckung bis heute verborgener Zusammenhänge, deren einzelne Würdigung in diesem Rahmen nicht möglich ist. Hervorzuheben sind ferner die Ausstattung des Bandes mit zahlreichen aussagekräftigen Bildern sowie die Beigabe von zahlreichen, vom Autor selbst mühevoll erarbeiteten Tabellen und ein detailliertes Personenverzeichnis mit kurzen biographischen Angaben. Nicht einzusehen ist hingegen die Beschränkung der Literaturliste auf eine Auswahl. Dabei hat Gehler die einschlägigen Publikationen sehr wohl herangezogen, wie der Anmerkungsapparat des äußerst verdienstvollen Werkes beweist.

Josef Riedmann

Adolf Bösch: Lustenau und seine Schulen. Lustenau, Eigenverlag der Marktgemeinde 1988 (= Lustenau und seine Geschichte 1), 179 S., zahlreiche Abbildungen

Der vorliegende Band eröffnete eine Schriftenreihe der Marktgemeinde Lustenau zu ihrer Geschichte. Mit Regierungsrat Adolf Bösch konnte gleich für den ersten Band ein Verfasser gewonnen werden, der durch seinen persönlichen Lebensweg prädestiniert war, dieses Buch zu schreiben. Als ehemaliger Lehrer, Hauptschuldirektor, langjähriger Bezirksschulinspektor und nunmaliger Gemeindecarchivar verbindet er die reiche Erfahrung des Schulmannes mit genauer Quellenkenntnis.

Michael Gehler: Studenten und Politik. Der Kampf um die Vorherrschaft an der Universität Innsbruck 1918 - 1938 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 6) Haymon Verlag Innsbruck 1990, 591 S., 85 Abb.

Die vorliegende, in der Erfassung der Quellen wie auch in der Darstellung breit angelegte Studie geht auf eine im Jahre 1988 abgeschlossene Dissertation zurück. Sie bietet zunächst nach einem Rückgriff auf die studentische Organisation in Innsbruck im 19. Jahrhundert, als bereits die maßgeblichen Strukturen des Korporationswesens grundgelegt wurden, sehr fundierte Aussagen über die Zahl und über die aus den Akten mühevoll erhobene soziale sowie regionale Herkunft der Studierenden an der Alma Mater Oenipontana in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Vor allem hinsichtlich der sozialen Einordnung, differenziert nach Fakultäten und hinsichtlich der einzelnen Korporationen, ergeben sich neue, aussagekräftige Aufschlüsse. Sie illustrieren sehr genau deutlich erkennbare, historisch plausible Schwerpunkte in der Provenienz der Studierenden aus dem Mittelstand mit bezeichnenden Ausnahmen hinsichtlich einzelner Fakultäten und Vereinigungen. Die Ausführungen über die wirtschaftliche Lage der Studentenschaft durchzieht wie ein roter Faden die Klage über die akute Not. Dabei verdienen die Versuche einer zusammenfassenden Einordnung dieser Phänomene in die allgemeine historische Entwicklung dieser Ära, wie sie Gehler vornimmt, besondere Beachtung. Die diesbezügliche Interpretation bemüht sich insbesondere um die Erklärung der offenkundigen Hinwendung zahlreicher Studierender zum Nationalsozialismus - eine Erscheinung, in der Innsbruck leider keine Ausnahme bildet.

Der Hauptteil der Arbeit schildert das politische Engagement der Hörer in diesem Zeitraum. Dabei stehen einzelne Fragenkomplexe, denen in den Jahren nach 1918 besondere Aktualität zukam, voran: der von den Studenten sehr nachdrücklich und auf breiter Basis mitgetragene Antisemitismus - an einer Universität mit einem minimalen Anteil an jüdischen Studenten; die erbitterte Stellungnahme gegen das "System von Versailles" und damit verbunden der Protest gegen die Brennergrenze sowie die Behandlung der Landesleute im Süden durch Italien sowie generell die Frage des Anschlusses Tirols und Österreichs an Deutschland. In allen diesen Belangen, welche die Öffentlichkeit seit 1918 intensivst beschäftigten, taten sich die Studierenden als besonders engagierte Protagonisten hervor, wobei zwischen dem katholischen und dem nationalen Lager die längste Zeit keine prinzipiellen Unterschiede, wohl aber graduelle Differenzierungen bestanden. Gerade im Herausarbeiten derartiger Unterschiede besteht jedoch auch ein wesentlicher Verdienst von Gehler.

Das zeitweilige Zurücktreten der traditionellen Gegensätze zwischen den beiden weltanschaulichen Gruppierungen prägte vorerst auch die starke Hinwendung der meisten Korporationen zu den neu entstehenden bürgerlichen Wehrverbänden, in denen Studenten Schlüsselpositionen einnehmen. Der "Kampf gegen den Marxis-